



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 15. November 1881.

Nr. 533.

Deutschland.

Berlin, 14. November. Die Nachrichten über die Jagd in Springe lassen den Zweifel aufkommen, ob der Kronprinz die Depesche über das Bestehen des Großherzogs von Baden vor der Jagd oder während derselben bekommen hat. Wie ich höre, hatte die Jagd bereits begonnen und daß der Kronprinz dieselbe sofort verließ und einen Ertrag besetzte. Die Jagdgesellschaft nahm nur noch rasch ein Mahl ein und benutzte dann den Ertrag, um sich mit demselben nach Lehnitz zu begeben, von wo der Kronprinz nach Baden Baden abreiste, während die Gäste nach Hannover und Berlin zurückkehrten.

Berlin, 14. November. In der Bundesrathssitzung vom 8. d. wurde in Folge einer beschließenden Eingabe beschlossen, daß von der Erhebung des Zolles für Pferde, welche unter vorwiegendlicher Behandlung zur Kur in das Zollgebiet eingeführt worden und vor der Wiederausfuhr freizugehen, Abkand zu nehmen sei, sofern die betreffenden Kadaver vom Eingangsamte zweifelslos identisch erkannt und entweder demnach unter amtlicher Kontrolle ausgeführt oder nachweislich zum menschlichen Genuß nicht verwendet werden. In derselben Sitzung wurde beschlossen, dem Gesuche von 12 Bergern von Braunkohlenbergwerken, betreffend die Einführung eines Zolles für Braunkohlen keine Folge zu geben.

Es wird konservativen Blättern mitgeteilt, daß Seitens der sozialdemokratischen Wähler des IV. Berliner Reichstagswahlkreises gegen die am Sonnabend vollzogene engere Wahl beim Reichstags Protest erhoben werden solle. Die bei der Wahl vorgekommenen Verstärkungen und Verstöße gegen das Wahlreglement seien, wie durch Zeugen bestätigt werde, so erheblicher Natur, daß die betreffenden Wähler der Ueberzeugung leben, daß der Reichstag bei dem bisher üblichen Verfahren, welches er bei den Wahlprüfungen beobachtet, die Wahl des Abg. Träger entschieden aufheben müsse. Namentlich sollen Seitens der Wahlprüfer in mehreren Fällen ganz erhebliche Verstöße gegen das Wahlreglement vorgekommen sein, die dann das Wahlresultat in einzelnen Wahlbezirken annulliren müßten. Die Protestierenden sind der Ansicht, daß sich dann die Stimmenmehrheit auf Seiten des Kandidaten Sebelnigen würde, der dann ohne Wahl als Abgeordneter proklamirt werden müßte. Wir geben diese Notiz unter aller Reserve.

Ausland.

Paris, 12. November. Warum sich Gambetta Monsieur Massabie nennt! Das ist eine gewöhnliche, kleine Geschichte. In den sechziger Jahren kam ein schon etwas älteres Mädchen nach Paris. Sie hatte dort einen Neffen, einen jungen Leutenants, wie man ihn zu Hause oft genug gesagt hatte, einen flotten, lustigen, lärmenden Studenten, der tief in die Nacht hinein in den Cafés saß und lang in den Tag hinein in den Kollegien schlief, einen bezaubernden, feurigen, aufbrausenden und überaus lebhaften, dem nichts recht war und der Niemandem recht war und der sich keine Karriere machen würde. Das Alles hatte man der kleinen, guten alten Frau erzählt, bis sie beinahe anfangen zu glauben. Schade um das viele schöne Geld, das der junge Bursche in den lärmlichen Paris verbrachte! Jemand sagte, wirklich. Und da wußten die Leute, daß es wirklich so war. Tante Massabie dem Jungen von Zeit zu Zeit heimlich nach ein paar Extrafranken hatte zukommen lassen. Denn dann hätten sie noch viel mehr darüber geklappt, daß so viel schönes Geld in Paris nutzlos vergeudet wird, ohne irgend eine Aussicht auf ein gutes Ende zu haben.

Aber schließlich, man macht dennoch seine Bräutungen und man beginnt. Ja, was beginnt man, wenn man die Rechte abschreibt? Die Eltern wollen, der fertige Mann soll nach Hause, nach Chors, kommen. Dort ist für einen Advokaten dies und jene Aussicht. Und hat er erst eine kleine Klientel, so kann es nicht fehlen, daß er auch eine kleine Frau stellt, selbst mit einer großen Mäglichkeit. So etwa mit 5000 Franken Rente. Das ist ein toller Anker für das Leben. Der reiche Nachbar hat zwei Töchter, die heranwachsen, die eine kommt schon im nächsten Jahre aus dem Pensionat.

Man kann nicht wissen — man kann nicht wissen, wie sich das einmal zusammenfindet und sich zusammenfügt.

Aber Leon will nicht nach Hause, nach Chors, kommen. Und von der kleinen Nachbarin will er erst recht nichts hören. Paris hat es ihm angethan, er will in Paris bleiben.

Einer der ersten Rechtsanwälte von Paris und dabei einer der ersten Repräsentanten der republikanischen Partei, der alte Cremieux, nahm den Anfänger in seine Kanzlei auf. Das war der Beginn der „bürgerlichen“ Existenz Leon Gambetta's. Aber da begannen erst recht die Schwierigkeiten. Nun war er „selbstständig“, das heißt, die Zuschüsse, welche der Student von seinen Eltern bekommen hatte, hörten auf. Und just in diesem Momente kam Tante Massabie nach Paris.

Wie ungerecht doch die Menschen sind! Da haben sie gar kein Vertrauen zu einem so fleißigen, guten Burschen mit dem prächtigen, langen, hinter die Ohren zurückgestrichenen schwarzen Haar, das, wenn er einmal im Zorn das Haupt schüttelt, wie eine Löwenmähne dasselbe umwallt. Einen solchen Jungen darf man nicht verlassen. Seine Mutter, seine liebliche Mutter versteht gar nicht, was sie an ihm hat. Tante Massabie ist das, was man ein altes Fräulein nennt. Sie hat nicht geheiratet, sie hat nicht Kind noch Regel auf dieser Welt und doch weiß sie besser, was Leon schon ist und was er noch werden wird. Man muß dem Jungen beistehen, sagt sie, indem sie ihre Habseligkeiten einpackt, um nach Paris zu gehen. Leon ist jetzt bei dem berühmten Cremieux, bald soll er selbst eben so berühmt sein. Dazu gehört aber, daß er „wer ist“. Man ist nichts, wenn man nicht in seinen eigenen Möbeln wohnt und in einer Jahreswohnung. Man ist auch nichts, wenn man Tag für Tag zum Frühstück und zum Mittag im Café und im Restaurant sein muß.

Tante Massabie versteht sich darauf. Sie kommt mit ihrem kleinen Vermögen nach Paris und stellt sich vor ihren Leon hin. „Ich stehe allein, sagt sie, und Du stehst allein. Du bedarfst einer Person, welche Deine Wirtschaft führt und ich bedarf einer Person, für die ich die Wirtschaft führe. Nimm mich also.“

Und als Leon lachend bemerkte, daß zu einer Wirtschaft vor allem ein Ding gehöre, von dem er möglichst wenig besäße, antwortete Tante Massabie:

„Du kennst mein kleines Vermögen und weißt, daß es Dir nach meinem Tode bestimmt ist. Du würdest es dann ganz haben. Tellen wir es heute; mir die Hälfte und Dir die Hälfte. Die Wirtschaft kann also beginnen.“

Und sie begann wirklich in einer überaus kleinen Wohnung im vierten Stockwerke eines Hauses in der Rue Bonaparte.

Tante Massabie führte ein strenges Reglement. Sie ging selbst mit dem Körbchen zum Einkauf. Sie besorgte selbst die Küche und ließ sich nur bei der großen Arbeit helfen. Sie beobachtete scharf die Personen, die mit ihrem Leon verkehrten. „Das ist ein guter Mensch“, flüsterte sie ihm oft zu — „und das hier ist ein — Jesuit, hüte Dich vor ihm.“

Sie wurde seine Leiterin und nach ihr gab er sich aus Dankbarkeit sein Pseudonym, unter welchem er jenseit Deutschland bereiste.

Provinzielles.

Stettin, 15. Novbr. Die Delegirten Versammlung des Central-Vereins der Deutschen Wollwaren-Fabrikanten beschloß in Leipzig bei Leipzig 1) dem Fürsten Bismarck die Zustimmung des Central-Vereins zu dem Unfallversicherungs-Gesetzentwurf zu erklären, unter der Voraussetzung, daß dem Staate die Hälfte der Prämienbeiträge, den Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu 1/4 derselben anverleget werde; 2) der von dem Vereinsorgan „Das deutsche Wollgewerbe“, angeregten, als zeitgemäß und zweckmäßig erkannten Idee der Errichtung einer allgemeinen Fabrik- und Feuerversicherungs-Gesellschaft für Deutschland näher zu treten. Zur Ausführung der weiteren Schritte bezugs Förderung des Unternehmens wurde ein Komitee aus den Herren W. M. Bürger-Münsterwalde, F. G. Hermann-Wilshofen und H. Gumbel-Spremburg gewählt.

Der Stolz'sche Stenographen-Verein zu Berlin erbiethet sich zur unentgeltlichen brieflichen Unterrichts-Ertheilung in der Stolz'schen Stenographie, sowie in den Uebersetzungen dieses Systems auf die englische, französische, italienische und holländische Sprache. Anmeldungen sind von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Max Bädler, Berlin SO., Engelauer 6, zu richten.

Herrn E. J. A. Gramke hieselbst ist ein Patent für eine Kartoffelsortiermaschine erteilt.

Der Finanzminister hat die Provinzial-Steuer-Direktoren darauf aufmerksam gemacht, daß seit der Geltung des Reichsteuergesetzes vom 1. Juli d. J. Beträge über die Lieferung von Waaren, welche zum Gebrauch als gewerbliche Betriebsmaterialien bestimmt sind, einem preussischen Landsteuergesetz, als Lieferungsverträge, oder als Kauf- u. w. Beträge im sogenannten kaufmännischen Verkehr nicht mehr unterliegen, daß davon vielmehr nur noch die Reichsteuergesetze nach Nr. II des Tarifs zu dem genannten Gesetze erhoben werden kann. Für die frühere Zeit ist an den Seitens der Steuerverwaltung für die Besteuerung derartiger Beträge angenommenen Grundsätze festzuhalten. Diejenigen Rechtsgeschäfte, welche etwa sonst noch in der Urfunde enthalten sein mögen, bleiben dem besonderen Stempel nach Nr. 1 der Allgemeinen Vorschriften beim Gebrauche des Tarifs zu dem Stempelgesetz vom 7. März 1822 unterworfen.

In der Zeit vom 6. bis 12. November sind hieselbst 30 männliche, 26 weibliche, im Summa 56 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter befanden sich 30 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahre.

Dem Fleischer Wiltgen, Aschgrabenstraße 9, wurden in letzter Zeit aus seiner Wohnung ein goldener Fingerring, eine dunkle Stoffhose und ein Regenschirm im Gesamtwerte von 38 Mark gestohlen.

Am Sonnabend brachte der Fleischermeister Hartung aus Rossow sein Fuhrwerk bei dem Gasthofshof Roberting am Rosengarten unter und entfernte sich dann. Bis heute ist derselbe noch nicht zurückgekehrt und wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugefallen.

Die verehelichte Maurerpolier Emilie Plamp, geb. Wegow, hatte die verehel. Schlosser Hahn seit längerer Zeit im Verdacht, daß dieselbe mit ihrem Manne, dem Maurerpolier Plamp, in freundschaftlichem Umgange stehe; getreue Nachbarinnen thaten das Ihrige, um Frau Pl. immer mehr zu überzeugen, daß dieser Verdacht begründet. Dadurch wurde dieselbe so aufgebracht und empört, daß sie am 4. Juli d. J., als sie die Hahn auf der Birkenallee traf, auf dieselbe mit einem Stein einhieb und ihr verschiedenes nicht unerhebliches Verletzungen beibrachte. Diese Mißhandlung hatte zur Folge, daß die Hahn eine Heilgeburt erlitt. Deshalb war Frau Pl. in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Da die Beweisaufnahme ergab, daß sie wohl Grund haben konnte, anzunehmen, daß der gegen Frau Hahn gehegte Verdacht begründet sei, wurden die mildernde Umstände bewilligt und sie zu 50 Mk. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Literatur.

Bei Ferd. Hietz in Leipzig erscheint ein reich illustriertes, populär geschriebenes Reisebuch:

Im Lande der Mitternachts-Sonne. Sommer- und Winterreisen durch Norwegen, Schweden, Lappland und Nord-Finnland. Von Paul S. Da Schallu frei übersetzt von A. Helms. Illustriert durch 48 Tonbilder, circa 200 Holzschnitte im Text, eine Generalansicht von Stockholm und eine Uebersichtskarte. Vollständig in höchstens 24 Lieferungen à 1 M.

Wir machen auf dies Werk besonders aufmerksam. Daß das Interesse an den nordischen Ländern in den letzten Jahren ein sehr reges geworden ist, dafür hat die Verlagsbuchhandlung an dem Erfolge ihres Prachtwerkes: „Nordland-Fahrten“ einen deutlichen Beweis gehabt, es spricht unabweislich die Einrichtung der beliebten Nordreiseführer nach den skandinavischen Ländern. Dennoch fehlt es noch an einem neueren eingehenden Werke über diese Gegenden, wo Land und Leute, erhellend durch seine großartige Schönheit, letztere durch ihre eigenartigen Sitten so viel des Interessanten finden lassen.

Die Ausstattung und die Darstellung ist eine der Sache würdige. [282]

Auch in diesem Jahre machen wir auf den Preussischen Terminaleender für Verwaltungsbeamte für 1882, Berlin bei Friedrich Schulze, aufmerksam. Derselbe bringt alle Mitglieder der Ministerien, der Provinzialbehörden und Regierungen, alle Landräthe und Kreissekretäre, Vorsteher der Strafanstalten, Oberbürgermeister und Bürgermeister und bietet auch sonst ein reiches Material. [288]

Für die weit von der Kirche entfernt Wohnenden erscheint seit 1. Oktober d. J. „Die sonntägliche Predigt. Ein Wochenblatt für die christliche Gemeindeglieder.“ Der Abonnent erhält jeden Sonnabend eine gedruckte Predigt von acht Oktaven und hat dafür, wenn er es bei der Post bestellt, vierteljährlich 50 Pfg. zu zahlen; zur Bequemlichkeit des Postbeamten merke er sich und sage ihm „13. Nachtrag der Post-Zeitungspreislifte Nr. 4164a.“ Wenn sich ihrer sieben zusammenkufen und bei dem Herausgeber, Pfarrer Hahn in Schönwalde bei Königsberg in Preußen, bestellen, so zahlen sie 2.60 M., wofür der Besteller die Predigten frei ins Haus geschickt bekommt, so daß jeder Einzelne vierteljährlich nur 40 Pfennige zu zahlen hat und dafür jede Woche eine schöne Predigt erhält. Wer weit von der Kirche wohnt, so daß er, besonders bei bösem Wetter, nicht kommen kann und hat doch Gottes Wort lieb, und will sich Sonntags an einer Predigt erbauen, der lasse sich das Werk herzlich empfehlen sein. P. F.

Bemerktes.

(Der Liebesroman einer Chansonnetten-Sängerin.) In der ersten Nachmittagsstunde des gestrigen Tages wurden die Bewohner des Hauses Nr. 104 auf der Kaiserstraße in Wien im Bezirk Neubau durch einen entsetzlichen Vorfall alarmirt, dessen Schauplatz die daselbst im ersten Stockwerke befindliche Wohnung eines Musikers bildete. Von Eifersucht entflammt, ließ sich ein junger Mann dazu hinreißen, seine Geliebte, mit welcher er zum Besuche einer Freundin, der Stief-tochter des erwähnten Musikers, in das genannte Haus gekommen war, mittels Schwefelsäure in lebensgefährlicher Weise zu verletzen. Unmittelbar nachdem dies geschehen und bevor noch die entsetzten Zeugen dieser Scene fliehen konnten, was da vorgefiel, gab der von blinder Leidenschaft Erfaßte sich selbst durch den Genuß von Cyanalkali den Tod.

Ueber dieses Eifersuchtsdrama, welches selbstverständlich im ganzen Bezirk großes Aufsehen erregte, kommen uns folgende Mittheilungen zu:

Vor ungefähr sechs Jahren hatte der Leder-galanterie-Arbeiter Julius Dworzaczek in einem Lokale, wo sich eine Singspielhalle produirte, die Bekanntschaft der Chansonnetten-Sängerin Leopoldine Weiß gemacht. Zwischen den beiden jungen Leuten — sie zählte damals achtzehn, er um sieben Jahre mehr — entspann sich bald ein inniges Liebesverhältnis und fand sich in Folge dessen Dworzaczek überall dort ein, wo die Weiß sang, um sie nach beendeter Produktion heimzubegleiten. Die Sängerin, die Tochter eines armen, aber achtbaren Kleinhändlers mit Kurzwaren, ließ sich die Huldigungen des Arbeiters gerne gefallen, welcher unablässig betheuerte, er werde Alles aufbieten, um möglichst bald ihre eheliche Bereinigung herbeizuführen. So dauerte das Liebesverhältnis über fünf Jahre fort, bis der Vater des Mädchens, der, obwohl seine Tochter bei ihm wohnte, von deren Beziehungen zu dem jungen Arbeiter keine Ahnung hatte, durch einen Zufall davon erfuhr. Nun trat eine für Dworzaczek sehr unangenehme Wendung ein. Die Vorstellungen ihres Vaters, sie möge das Liebesverhältnis lösen, da bei der Vermögenslosigkeit und dem etwas leichtlebigen Charakter des Geliebten keine Aussicht auf eine glückliche Ehe vorhanden sei, verfielen nach und nach nicht, auf die Chansonnetten-Sängerin einen tiefen Eindruck zu machen. Es war dies um so mehr der Fall, als sie inzwischen wohl selbst Gelegenheit gehabt, Dworzaczek's Charakter näher kennen zu lernen und in Folge dessen die väterlichen Warnungen als begründete erkennen mußte. In Folge dessen suchte sie, um den leidenschaftlichen Liebhaber nicht durch plötzliche Ver-

fung des Verhältnisses zu erbittern, dies Ziel durch immer kälterem Vorgehen gegen ihn herbeizuführen. Die Wirkung war jedoch eine gänzlich verfehlte; denn der Arbeiter, welcher sich wegen eines Nebenbuhlers, welchen er für einen Volksjäger hielt, zurückgesetzt meinte, plagte das Mädchen seitdem unausgesetzt mit den Andeutungen seiner Eifersucht. Diese Leidenschaft nahm ihn allmählich in solchem Grade gefangen, daß er den Entschluß faßte, sich an Leopoldine Weiß zu rächen. Von diesem Vorhaben erfüllt, wartete er gestern Mittags auf der Alsterstraße vor dem Wohnhause seiner Geliebten, bis diese ausging. Er riß sich ihr mit erneuerten Liebesbeteuerungen und erklärte zugleich, ihr eine Beigabe gleicher Art kaufen zu wollen, wie sie eine Freundin der Weiß, Namens Marie Willeger, bereits besaß. Nach längerem Sträuben willigte das Mädchen ein, diese Freundin zu besuchen, um vor dem Kaufe deren Jode zu besichtigen.

Die Beiden begaben sich deshalb nach der Wohnung des Russen Kaspar Harer, des Stiefvaters der Willeger. Am Ziele — in dem erwähnten Hause der Kaiserstraße Nr. 104 angekommen, öffnete Leopoldine Weiß, nachdem sie der Freundin den Zweck des Besuchs erklärt, deren Kleiderkasten, um die erwähnte Jode herauszunehmen. Während sie aber die Thüre des Kastens öffnete, ließ sie plötzlich einen marktschreierischen Schrei aus und stürzte, während der Mutter und seine Stiefmutter, die nicht wußten, was da vorgehe, erschrocken dastanden, wie wahnsinnig aus dem Zimmer auf den Gang hinaus. Erst das mittheilende Gesicht Dworjagel's und ein Fläschchen, das er in der Hand hielt, ließen die beiden Wohnungsinhaber erkennen, daß es sich da um ein verbrecherisches Attentat handelte, weshalb sie aus Furcht, es könnte auch ihnen Uebles widerfahren, sich gleichfalls flüchteten.

Auf dem Gange fanden sie, von den durch das Jammiergeheul der Unglücklichen herbeigeholten Nachbarn umringt, Leopoldine Weiß auf dem Boden liegen und sich unter furchtbaren Qualen vor Schmerz krümmend. Das Gesicht des Mädchens war — wie es sich in der Folge ergab — durch Schwefelsäure, mit der sie von Dworjagel übergoßen worden, gräßlich verunstaltet. Selbst in die Augen der Bedauerndwerthen waren einige Tropfen der ätzenden Flüssigkeit gekommen. Erst als Wachleute herbeigekommen, begab man sich, während ein Arzt der Weiß die erste Hilfe leistete, nach dem Zimmer des Russen zurück, wo der Eintretenden eine neue furchtbare Ueberraschung harrte. Dort lag nämlich Dworjagel starr und regungslos als Leiche auf dem Fußboden.

In der Rechten hielt er noch krampfhaft ein Fläschchen mit dem geringen Reste einer Flüssigkeit, welche von dem Arzte als eine Cyanallösung erkannt wurde. Der Eifersüchtigen hatte offenbar, gleich nachdem er seiner Geliebten den beabsichtigten „Dentzettel“ gegeben, das bereitgehaltene Gift genommen und so seinen augenblicklichen Tod herbeigeführt.

Die vor Schmerzen stöhnende Chansonnetten-Sängerin wurde über ärztliche Anordnung nach dem allgemeinen Krankenhause übertragen. Die Verletzungen des Mädchens sind sehr gefährliche und wird dasselbe, selbst wenn es am Leben erhalten werden sollte, für immer entstellt bleiben. — Die Leiche Dworjagel's brachte man behufs Vornahme der gerichtlichen Obduktion nach der Leichenkammer des vorgenannten Spitals.

Der beklagenswerthe Vater der Chansonnetten-Sängerin, deren Liebesroman einen so furchtbaren Abschluß gefunden, erhielt erst Abends Kunde von dem schweren Schicksalschlage, der ihn betroffen. Der arme Mann ist nämlich den ganzen Tag über außerhalb des Hauses in dem kleinen Kurzwarenladen beschäftigt, den er sich in der Flur des Hauses Nr. 13 der Alsterstraße etablirt hat.

(Theaterbrände.) In der Brandstatistik erscheinen die Theaterbrände mit einer geradezu erschreckend hohen Ziffer. In den 25 Jahren von 1853 bis 1877 sind nicht weniger als 267 Theaterbrände zu verzeichnen. Wie groß die Gefahr für das Publikum bei Theaterbränden ist, beweist der Umstand, daß während der letzten hundert Jahre fünfzehn Theaterbrände stattfanden, bei welchen mehr als zwanzig Personen umkamen. Im Jahre 1794 kamen bei dem Brande des Theaters in Capodistria etwa 1000 Personen ums Leben, bei dem Brande eines chinesischen Theaters in Canton am 25. Mai 1845 sogar 1670, und das furchtbare Unglück bei dem Theaterbrande in Aliza ist gewiß noch in Aller Erinnerung. Nach einer Statistik von Hölsch stellt sich das Durchschnittsalter von 252 abgebrannten Theatern nur auf 22 1/2 Jahre. Nur drei von diesen 252 Theatern brannten 100 Jahre nach ihrer Eröffnung ab, dagegen 70 gleich in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens, 38 im 6. bis 10. Jahre, 45 im 11. bis 20. Jahre und 27 im 21. bis 30. Jahre nach der Eröffnung. Sehr beunruhigend ist das steigende Wachsen der Theaterbrände in den letzten Jahren. In den 7 Jahren von 1871 bis 1877 sind allein durchschnittlich über 13 Theater pro Jahr niedergebrannt und, allen Fortschritten der Technik spottend, ist die Zahl der Theaterbrände seit 50 Jahren auf fast das Derselbe gestiegen, doch liegt das an den bedeutend gesteigerten Dekorations- und Beleuchtungs-Effekten der modernen Bühne.

(Ein Krebelschiff.) „L'Italia“ erzählt folgende, bis nun unbekannte Episode aus dem deutsch-französischen Kriege. Als das belagerte Paris den siegreichen Deutschen die Summe von zweihundert Millionen Franken zahlen sollte, begaben sich die Herren Thiers und Jules Ferry

zu Baron Alphonse Rothschild, um seine Unterzeichnung beim Schlichte der Stadt zu erbitten. Bereitwillig sagte dieser zu und wenige Stunden später präsentierte er Thiers ein Blattchen Papier, auf dem mit festen Zügen die Worte standen: „Von für zweihundert Millionen Franken. Alphonse von Rothschild Bankhaus Rothschild in Paris.“ Und da der nachmalige Reichskanzler vorsichtig erklärte, er müsse erst Erkundigungen einziehen, rief ihm der Millionär pflicht, bei Berliner Bankiers nachzufragen, bis zu welcher Summe seine Unterschrift honorirt würde. Der Name Rothschild schien trotz der schlechten Zeiten seinen guten Klang in der Geschäftswelt nicht eingebüßt zu haben, denn die Antwortdepeche aus Berlin beruhigte Thiers vollkommen über die Kreditfähigkeit des Pariser Finanziers.

(Die neue Speisefarte.) In London hat sich eine Gesellschaft gebildet, deren Aufgabe es ist, die gegen das Verspeisen mancher Hlergattungen herrschenden Vorurtheile zu zerstreuen. Um für die neue Sache Anhänger zu werben, vertheilt man zu verschwindend kleinen Preisen delikaten Kaffeebraten, Dackfleisch, eingemachte Natten und Mäuse. Die Gründer scheuen keine Kosten; ein eminenter französischer Koch ward zu hohem Preise engagirt, um durch seine Kunst die neuartigen Gerichte einzubürgern. Im Speisehause kann man, nach unserem Gelde berechnet, für zehn Kreuzer zweierlei Fleischspeisen bekommen, deren Quantität völlig zur Sättigung genügt. Bis nun bestehen die Stammgäste der neuen Gaststätte zumeist aus Schulklingen. In besseren Häusern läßt man wohl zuweilen das eine oder das andere Gericht holen, allein, man schaut es an, ohne es zu kosten. Nicht wenig trägt es zum Mißkredit der Küche bei, daß ihr oberster Leiter für seinen eigenen Magen den Inhalt seiner Kasserolen verschmägt und nach englischen Verfassern langt.

(Bedenkliche Verwandtschaft.) Baroness: „Ist der junge Graf nicht ein harmanter Mann?“ — Gräfin: „Dem Aussehen nach gewiß. Aber seine Familie muß doch nicht ganz sauber sein. Höretest Du nicht, wie er eben den Postillon — Schwager genannt hat?“

(Literarische Betrugung.) Frau: „Nun, was schreibst Du denn da, lieber Mann?“ — Mann: „Die Memoiren meines Lebens.“ — Frau: „Hoffentlich wirst Du auch mich darin erwähnen?“ — Mann: „Das versteht sich: ich schildere Dich als die Sonne meiner Tage, welche Du mir so oft heiß gemacht hast.“

Handelsbericht.

London, 12. November. Bericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, 11 Dufel Street, Borough S. E.

Das Geschäft in der Berichtswache war äußerst schwach und mußte geringe Waare 5 bis 10s per Ton billiger verkauft werden; für beste Waare war gute Nachfrage und letzteres Geschäft zu vollen vorwöchentlichen Preisen. — Engl. Kartoffeln werden sehr reichlich, namentlich von kleinen Farmern, an den Markt gebracht und sofort verkauft; der für englische Mittelwaare durchschnittlich erzielte Preis ist ca. 60s und muß geringe deutsche Waare mit diesen billigen Kartoffeln konkurrenzieren, um überhaupt veräußert zu sein; beste deutsche Waare dagegen ist fast gar nicht von den englischen Kartoffeln beeinflusst, da sie besser als diese ist und sich hier so gut eingeführt hat, daß sie — um der Nachfrage der Konsumenten zu genügen — gekauft werden muß; auch wenn Preise dafür in keinem Verhältnis zu den für englische Waare bezahlten stehen. — Es kann daher den Sendern nur wiederholt und dringend angerathen werden, nur möglichst beste Waare zu exportieren zum mindesten bis zu der Zeit, in welcher die englische Zufuhr nachlassen und der Markt sich bessern sollte.

Es erzielten: Beste Nothe 90s, Mittelwaare 65—75s, kleine Waare 55—65s, Schneeflocken 80s, Rosen 60—75s.

Zwiebels 120—130s, Bickelswiebeln 200 bis 280s, belgische und holländische Zwiebels 95 bis 100s.

Alles per Ton inkl. Sad ab Wharf.

Riechmarkt.

Berlin, 14. November. Amtlicher Marktbericht vom Rädlichen Central-Viehbofe.

Zum Verkauf standen: 2640 Rinder, 9138 Schweine, 1466 Kälber, 5200 Hammel.

Vorans ist zu bemerken, daß überall ein langsames, zum Theil schleppendes Geschäft stattfand und die Preise für alle Viehgattungen mit alleiniger Ausnahme der Hammel, zurückgingen; auch wird der Markt nirgend geräumt werden.

Rinder: Zu rascher Auftrieb für den geringen Bedarf; I. Qualität 56—60 Mark, II. Qualität 47—50 Mark, III. Qualität 38—41 Mark, IV. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine: Auch hier überragte der Auftrieb den Bedarf und verlief das Geschäft äußerst matt. — Beste Westfälischer und Pommeraner 56—57 Mark pro 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara pro Stück; gute Landtschweine 53—55 Mark, Senger 50—52 Mark, Rassen 48—51 Mark, Serben 52—55 Mark pro 100 Pfd. Lebendgewicht bei einer Tara von 20 Prozent pro Stück. Balonyer 54—56 Mark pro 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40—45 Pfd. Tara pro Stück.

Kälber: Die Kaufzeit war wenig reger, da die Wogenmärkte mit Wild und Gänsen überflutet sind; es fanden außerdem ca. 400 Pfd. pro Verkauf. Gute Kälber 57—58 Pfd., Mittelwaare 45—52 Pfd., Fleischkälber 35—42

Pf., Fresser 20—25 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Hammel: Trotz des geringen Auftriebes verlief das Geschäft nur langsam. Es waren einige sehr schöne Partien am Platz, die nach außerhalb für 53 bis 55 Pf. verkauft wurden; mittlere Waare erzielte 45—50 Pf., geringe 35—40 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Jerichow, 14. November. Dr. Greve, Fortschritt, wurde in der Stichwahl mit ca. 12,000 Stimmen gewählt. v. Bloh, kons., erhielt ca. 6000 Stimmen.

Sensburg, 14. November. Abgegeben 12,931 Stimmen, davon für Fortschritt, Fortschritt, 7731 Stimmen, für v. Mirbach, kons., 5200 St.

Mittweida, 14. November. Abgegeben 15,035 St., davon für v. Bollmar, Sozialdem., 7603, für Voigtländer, kons., 7330 St.

Hameln, 14. November. Bei der hier stattgehabten Stichwahl erhielten v. Reben, natlib., 7559 St., v. Lenthe, Bf., 7540 St.

Hannover, 14. November. Die Resultate der Stichwahlen in Goslar und Stade liegen noch nicht vollständig vor, doch dürfte, soweit sich die Resultate übersehen lassen, in Goslar v. Pilgrim (deutsche Reichsp., über List, natlib., und in Stade Dr. Wendt, Fortschritt, über Raporte, natlib., gestegt haben.

Sorau, 14. November. Abgegeben 13,931 St., davon für Eiders, Sezess., 7716, für Schön, deutsche Reichsp., 6215 St.

Dels, 14. November. Nach den jetzt vollständig vorliegenden Resultaten ist in der Stichwahl v. Jordaned, Sezess., gewählt worden.

Gera, 14. November. Bei der heutigen Stichwahl wurden nach den bisher festgestellten Resultaten für Dr. Hirsch, Fortschritt, 4120 St. und für Dr. Marquardsen, natlib., 2230 St. abgegeben.

Chemnitz, 14. November. Stichwahl. Geiser, Sozialdem., erhielt 14,566 St., Feder, liberal, 11,419 St.

Darmstadt, 14. November. Der Kronprinz traf heute Nachmittag, von Baden Baden kommend, hier ein und beschäftigt, Abends 9 Uhr nach Potsdam weiter zu reisen.

Weglar, 14. November. In der Stichwahl wurde Prinz Solms, kons., gewählt.

Regensburg, 14. November. Der wegen Fälschung der Landtagswahl angeklagte Schneider Moritz ist zu 3 Monaten Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt worden. In den Motiven des Erkenntnisses wird ausgeführt, daß der Angeklagte vorsätzlich und absichtlich im Interesse seiner Partei ein unethisches Wahlergebnis und dadurch im vorliegenden Falle auch eine Verletzung in der Person des Gewählten (Abg. Bonn) herbeigeführt habe.

Hof, 14. November. Abgegeben 15,422 St., davon für Papellier, Fortschritt, 9994, für v. Schaaf, natlib., 5428 St.

Karlruhe, 14. November. Prinz Wilhelm, der Bruder des Großherzogs, ist an einer Lungenentzündung erkrankt, doch ist seit der letzten Nacht eine Wendung zur Besserung eingetreten.

Hag, 14. November. Auf den von den Sektionen der zweiten Kammer bezüglich des Budgets erstatteten Bericht erwiderte die Regierung, daß sie hoffe, der Kammer zur gelegenen Zeit einen Entwurf über die Revision des Wahlgesetzes vorzulegen, so daß bereits die nächsten Wahlen nach dem neuen Modus vollzogen werden könnten. Der gegenwärtige Stand der Finanzen gestatte es, die Vorbereitung verschiedener finanzieller Reformen ohne besondere Beschleunigung vorzunehmen.

Wien, 14. November. Die ungarische Delegation genehmigte heute die Budgets für das Ministerium des Aeußern und für das gemeinsame Finanzministerium, die Schlußrechnungen für das Jahr 1879 und das Marinebudget. Morgen finden die Verhandlungen über das Budget des Kriegs-Ministeriums und die Okkupationskosten statt.

Wien, 14. November. Abgeordnetenhaus. Vom Justizminister wurde der Entwurf eines neuen Strafgesetzes mit Motivbericht vorgelegt. Der Finanzminister Dunajewski brachte das Budget pro 1882 ein und gab das seinem wesentlichen Inhalte nach bereits gemeldete Finanzexposé, das mit folgendem Satze schließt: Gerade aus dem diesjährigen Exposé erhellt, daß das wirtschaftliche Leben in Oesterreich sich günstiger gestaltet, und es liegt lediglich in der Hand der einzelnen Gruppen und Parteien, unter Berücksichtigung auf Sonder-Interessen sich zu einer solchen Steuerreform zu vereinigen, die einerseits eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast, andererseits das Gleichgewicht im Staatshaushalte zur unzweifelhaften Folge hätte.

Wien, 14. November. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister wies in seinem Exposé ferner auf seine im vergangenen Jahre ausgesprochene Ansicht hin, daß zur Beseitigung des Defizits ausgiebige Ersparungen und eine Hebung der Staatseinnahmen notwendig seien. In den ersten neun Monaten d. J. hätten die direkten Steuern eine Mehreinnahme von 962,542 Fl., die indirekten eine solche von 4,597,300 Fl. gegen die gleiche Periode des Vorjahres ergeben. Was eine weitere Steigerung der Staatseinnahmen angeht, so ist der Minister der Meinung, daß die vom Herrenhause noch zu beratende Gebäudesteuervorlage während der Uebergangsperiode einen Mehretrag von 1,190,000 Fl., später von über 2 Millionen und die dem Hause vorliegende Ge-

bührennovelle einen Mehretrag bis zu 4 Millionen ergeben würde. Der von der Regierung demnächst einzubringende Entwurf, betreffend die Revision des Zolltariffes (Antes Bravo rechts), sowie die der Erledigung harrende Petroleumvorlage ließen aller Wahrscheinlichkeit nach ein Mehrerträgnis von 8 Millionen erwarten. Der Minister erklärte, er habe die letzten Monate dazu benützt, um die Reform der direkten Steuern zu fördern, von welcher ein Mehretrag von 4 1/2 bis 5 Millionen zu erzielen sei, und hoffe die bezügliche Vorlage schon in einigen Wochen einzubringen. Das gesammte Mehreträgnis aus diesen Vorlagen berechnet der Finanzminister auf 17 1/2 Millionen. Außerdem würden schon seit geraumer Zeit Verhandlungen mit der ungarischen Reichshälfte gepflogen bezüglich einer Reform der Branntweinsteuer, dieselben würden demnächst zum Abschluß gebracht werden. Was die Ersparungen angeht, so hofft der Minister, in einigen Monaten in der Lage zu sein, unter billiger Berücksichtigung der Rechte und Ansprüche der Beamten, ihrer Wittwen und Waisen, mit einem Vorschlage vor das Haus zu treten, um einem Steigen des Pensionsetats Einhalt zu thun. (Lebhafter Bravo rechts.) Der Minister theilte mit, er habe mit Zustimmung des Ministerrathes Allerhöchsten Dries den Antrag gestellt, zur Prüfung der Frage der Vereinfachung und thunlichster Ersparungen in der Verwaltung eine eigene, aus unabhängigen mit der Verwaltung des Inlandes und womöglich auch des Auslandes vertrauten unparteiischen Männern zusammengesetzte Kommission zu bilden. Der Kaiser habe diesen Antrag unter dem 12. d. M. genehmigt. Sache der Regierung werde es sein, eine solche Kommission zu bilden. Er, der Minister, könne daher erklären, wenn die Reichsvertretung die Vorlagen im Großen und Ganzen annehme, so gehe das Land in verhältnismäßig kurzer Zeit einem vollständigen Gleichgewichte im Staatshaushalte entgegen, weil die geringe noch übrig bleibende Summe sich auf dem natürlichen Wege des Steigens der Staatseinnahmen bei günstiger volkswirtschaftlicher Entwicklung von selbst ergeben werde. (Bravo rechts.) Die Frage der Beseitigung des Defizits erörternd, glaubt der Minister betonen zu müssen, daß die einfachste und gründlichste Art, die Schulden zu tilgen, die sei, wenn man die Ueberschüsse besserer Jahre zur Tilgung vorhergegangener Jahre verwende. (Bravo rechts.) Er hoffe, das im Wege des Kredites zu bedenkende Defizit werde höchstens 20 Millionen betragen. Falls die rasch zu erledigenden Entwürfe, Zolltariff und die Gebührennovelle, bis zum Beginn des nächsten Jahres erledigt würden, wäre vielleicht schon für das nächste Jahr eine Mehreinnahme von 6 bis 8 Millionen zu erzielen, so daß in Wirklichkeit eine verschwindend kleine Summe im Wege des Staatskredites aufzubringen sein würde. Der Minister konstatierte mit Befriedigung, daß die Zunahme der Steuerergebnisse, namentlich derjenigen, welche auf eine wirkliche Besserung gewisser materieller Zustände hindeuten, wie dies z. B. beim Tabaksmopol, bei der Biersteuer und beim Salz der Fall sei, zwar keine bedeutende, aber doch stetige und demnach gewiß erfreuliche sei. Die Regierung wende sich allerdings mit neuen parlamentarischen Anforderungen an die Volksvertretung, dieselbe sei aber der Meinung, daß gegenüber dem Zwecke, um den es sich handle, auch noch so bedeutende Opfer nicht zu groß seien. Der Minister wies endlich auf die neueste Finanzgeschichte Nordamerikas, Frankreichs und Italiens hin, welche Länder öfter sehr lästige Steuern in wenigen Jahren willig getragen und so das ersehnte Ziel erreicht hätten; er bitte darum das Haus, bei der Diskussion der vorzulegenden Gesetzentwürfe die kleinen, wenn auch noch so berechtigten Interessen hinter die großen Gesamtinteressen der Monarchie zurücktreten und sich nicht durch irgendwelche Befürchtungen abschrecken zu lassen, weil die Wohlfahrt Aller, nicht allein die Machtstellung der Monarchie, sondern auch die geistigen und wirtschaftlichen Interessen der Völker davon abhängen, daß der Staatshaushalt auf solider und gesunder Grundlage aufgebaut werde. (Lebhafter wiederholter Beifall rechts.)

Paris, 14. November. Die „Agence Havas“ meldet:

Die Unterhandlungen bezüglich der Neubildung des Kabinetts sind dem Bernehmen nach dem Abschluß nahe. Die Minister-Kombination, zu welcher Gambetta sich entschlossen hat, ist so weit endgültig festgestellt. Gambetta wollte zwei Personen- und Gruppen-Fragen möglichst wenig tragen, legte aber vor Allem Gewicht darauf, ein homogenes Ministerium zu bilden, mit einem klaren und bestimmten Programm über alle politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen.

Paris, 14. November. Es wird verschiedenes. Gambetta noch heute dem Präsidenten Grévy folgende Ministerliste vorgelegt wird: Gambetta, Präsident und Minister des Auswärtigen in Spüller als Unterstaatssekretär, Balbel-Mousses Inneres, Bert Unterrichts, Campenon Krieg, Allat Lärge Finanzen, Raynal öffentliche Arbeiten, Gachery Posten, Rouvier Handel, Kolonien und Handelsmarine, Cazot Justiz, Gonjeard Kriegsminister, Devos Landwirtschaft, Broust Kunst und Werke. Wie es heißt, wird das „Journal officiel“ morgen die Konstituierung des neuen Ministeriums publiziren, Gambetta wird dasselbe dann morgen dem Parlament vorstellen.

Paris, 14. November. Präsident Grévy hat die bereits gemeldete, von Gambetta vorgelegte Ministerliste genehmigt. Die betreffenden Dekrete werden voraussichtlich noch heute unterzeichnet werden.

„Unvorsichtig!“ warf Jupin ein.
„Freilich ja, ganz gewiss unvorsichtig,“ sagte Vater Bouchard, „aber was sollte einen solchen Streich ahnen! Als ich also mein Glas geleert hatte und weggehen wollte, hielt er mich zurück und sagte zu mir: Noch ein Gläschen! Und als ich meine Mäule abzuheben, goß er mir schon gleich mein Glas voll und hielt es mir hin. Aber Sie? frug ich ihn. — Oh, ich hab's nicht sehr eilig, ich erwarte hier einen Freund — Ich leerte also mein Glas und entfernte mich dann, während mein Mann am Tisch sitzen blieb. Während der ersten halben Stunde ging Alles gut: die beiden Gläser Punsch, welche ich getrunken, hatten mich wunderbar gestärkt, eine wohlthuende Wärme durchströmte meinen ganzen Körper, und ich fühlte mich fast genug, bis ans Ende der Welt zu laufen. Nach Verlauf dieser halben Stunde indes wurden mir die Beine schwer, es funkelte mir vor den Augen, und ein kalter Schweiß drang mir aus allen Poren. Ich ging indes immer weiter, konnte jedoch nicht so rasch mehr voran und hatte schließlich Mühe mich fortzuschleppen. Ich setzte mich auf einen Augenblick am Fuß eines Baumes nieder und dachte, ich sei von meinen Gängen über Tag ungewöhnlich müde geworden. Die Augen wurden mir schwer, aber ich raffte mich zusammen und machte mich wieder auf den Weg. Aber nur mit der allergrößten Anstrengung konnte ich einen Fuß vor den anderen setzen und ich wurde immer schläfriger. Wie lange ich gegen diese Müdigkeit und Schläfrigkeit gekämpft habe, weiß ich nicht: das Einzige, dessen ich mich erinnere, ist, daß ich nicht weit von der Mordstelle entfernt stand, und dumpf zu Boden sank.“

„Alles ist jetzt klar,“ sagte Jupin, „während Sie auf dem Schenktisch Ihren Schnaps tranken, hat dieses Individuum sein Glas gefüllt und dann in den Rest des Punsch ein betäubendes Mittel

geschüttet; dies beweist jedenfalls der Umstand, daß er sein zweites Glas nicht betrunken hat, während Sie das Ihrige leerten.“
„Freilich, freilich,“ flötete der Feldhüter in der größten Verlegenheit.
„Jedenfalls mußte dieser Mann seine guten Gründe haben, um Ihre Aufmerksamkeit ungeschädlich zu machen,“ hob der Polizeikomitee wieder an: „haben Sie nicht bemerkt, daß Ihnen Jemand in einiger Entfernung folgte?“
„Einen Augenblick lang glaubte ich ein Geräusch von Tritten hinter mir zu hören, und ich wandte mich rasch um; da jedoch das Geräusch verstummte, so dachte ich, daß ich mich getäuscht hätte und setzte meinen Weg fort.“
„Und haben Sie dieses Geräusch nicht später nochmals gehört?“
„Ich weiß es in der That nicht. . . Sie begreifen es.“
Jupin wußte genug. Er verließ also in Begleitung des Gendarmen-Regiments das Forsthaus. Ohne Verzug begaben sich Beide zu dem Wirth in Sevrès und fragten diesen, wohin der Mann gegangen sei, welcher am vorhergehenden Tage dem Feldhüter zwei Gläser Punsch angeboten hatte.
„Er ist eine Stunde nach dem Feldhüter weggegangen,“ war die Antwort.
„Niemand hat sich später nach ihm erkundigt?“
„Niemand.“
„Hat er den Punsch ganz ausgetrunken, welchen Sie ihm zurecht gemacht hatten?“
„Nein, er hat den Rest nicht angerührt, sondern denselben zum Fenster hinaus geschüttet, wobei er sagte, daß er genug getrunken habe und ihm das Getränk sonst sehr zu Kopfe steigen würde.“
„Wissen Sie, wohin er von Ihnen gegangen ist?“
„Er ging auf den Bahnhof von Bellevue zu, ich glaube wohl, daß er nach Paris fahren wollte.“
Sevrès und Bellevue lagen dicht nebeneinander.
Eine Viertelstunde nach ihrem Besuche bei dem Wirth von Sevrès wanderten Jupin und Trubert auf den Bahnhof von Bellevue zu und erkundigten sich bei dem Inspektor desselben, ob nicht am ver-

fliehen Abende ein Individuum, wie sie es ihm beschrieben, den letzten Zug benutzt habe.
„Der Mann, welchen Sie mir da beschreiben,“ lautete die Antwort, „ist nicht gestern Abend abgereist, sondern hat heute Morgen den ersten Zug nach Paris benutzt.“
„Hatte er ein großes Portefeuille in schwarzem Maroquin?“ frug Jupin.
„Ich kann Ihnen versichern, daß dies nicht der Fall war,“ erwiderte der Inspektor.
Jupin fühlte sich bei dieser Aussage einigermaßen erleichtert.
„Er hat eine Stunde Vorprung vor uns, und er muß den Bahnhof Montparnasse schon lange verlassen haben,“ sagte er zu Trubert, „es ist also unnütz, den Telegraphen spielen zu lassen. Indes will ich sofort nach Paris eilen; vielleicht wird sich dort Alles auflären, was sich heute Nacht zugetragen hat; gegen Abend kehre ich also nach Paris zurück.“
Als er den Bahnhof Montparnasse erreicht hatte, frug er den Vorsteher nach dem Individuum, welches er ihm beschrieben. Dasselbe war nicht weiter bemerkt worden.
„Vielleicht weiß mein Lehrling mehr,“ dachte Jupin.
Zu seiner größten Ueberraschung fand er indes die Thüre seiner Werkstätte geschlossen. Vergeblich klopfte er: Niemand öffnete. War der Knabe abwesend oder gar todt? Er eilte also zu der Portiersfrau und frug sie, ob sie den Knaben nicht gesehen.
„Er ist gestern Abend ausgegangen und hat mir den Schlüssel hier übergeben,“ antwortete die Frau; „von da ab habe ich ihn nicht mehr gesehen.“
„Um wie viel Uhr ist er ausgegangen?“ frug der Polizeimann weiter.
„Es mochte etwa acht Uhr sein,“ war die Antwort.
Was sollte Jupin weiter beginnen? Wie sollte er erfahren, was aus dem Knaben geworden sei? „Vielleicht ist er seine Mutter besuchen gegangen,“ dachte er. „Ja, ja, so ist's; anstatt den Advokaten zu überreden, wird er sich aus eigener Nachvollkommenheit einen Urlaub bewilligt haben und wird dann wohl bald zurückkehren.“

Diese Vermuthung beruhigte Jupin zwar ein wenig; er wollte sich jedoch Vertheilung verschaffen und begab sich also zu seiner Mutter. Hier sah er sich abermals enttäuscht.
Der Knabe war hier gar nicht gewesen.
„Aber wo ist denn mein Kind?“ frug die besorgte Mutter.
„Brunnig, Sie sich nicht, liebe Frau,“ antwortete Jupin, „er wird sich wohl etwas in der Stadt herumtreiben und er wird jedenfalls wohl bald zurückkehren. Wenn er freilich binnen zwei Stunden nicht wieder da ist, so komme ich zurück und wir sehen dann die Polizei in Bewegung.“
Die Frau gab sich einigermaßen durch dieses Versprechen zufrieden und Jupin eilte zu seiner Werkstätte zurück.
„Ich habe die Sache etwas überreift,“ sagte er bei sich; „ich hätte die Portiersfrau des Advokaten zunächst fragen sollen was er diese Nacht getrieben und ob er zu Bette gegangen ist; vielleicht würde sich dann die Angelegenheit meines Lehrlings erklären, der ja nicht eine Minute von seinem Posten weichen soll.“
Er begab sich also zur Portiersfrau.
„Nun,“ frug er sie, „hat der junge Mann gestern seine Schulden bezahlt?“
„Die jetzt ist nichts bezahlt,“ antwortete sie, „aber die ganze Sache hat eine unerwartete Wendung genommen.“
„Wie so?“
„Der Advokat ist verreckt.“
„Verreckt! Und wohin denn?“
„Gestern Abend hat er von Grenoble ein Telegramm erhalten das ihm mittheilte, seine Mutter sei gefährlich krank und wünsche ihn zu sehen.“
„Sind Sie denn sicher, daß er gestern Abend nach Grenoble abgereist ist?“
„Durchaus sicher; ich fand gerade an meiner Thüre, als er eine Droschke bestieg, und ich hörte wie er dem Kutscher zurief: Bahnhof Paris — M. Delme.“
Diese unerwartete Kunde überraschte Jupin aufs Höchste.
War Meramene wirklich in der verflochtenen Nacht nach Grenoble abgereist, so konnte er es

Berlin, 14. November 1881.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Act. und Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Cours vom 14.	
Preussische Fonds.		1879/80.		1879/80.		1879/80.		1879/80.		1879/80.	
Deutsche Reichs-Anleihe	101,00 B.	1879/80.	101,00 B.	Berg.-Märk. 3. St. gar.	93,00 B.	Deut. Grund.-Pfd. (R. 110)	108,60 B.	Stagfurter Chem. Fabr.	0 4	Amsterdam 3 Tage	168,50 B.
Deutsche Reichs-Anleihe	100,50 B.	1879/80.	100,50 B.	do. do. 3. St. gar.	93,00 B.	do. do. 3. St. (R. 110)	108,60 B.	Deutsche Bau-Gesellschaft	2 4	do. 1 Monat	167,50 B.
do. do. 1876.	100,50 B.	1879/80.	100,50 B.	Berlin-Anhalter	103,40 B.	Deut. Hypoth.-Pfd. (R. 110)	103,70 B.	Ostend	0 4	London 8 Tage	30,40 B.
Staats-Anleihe	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Dresdener	103,40 B.	do. do. 3. St. (R. 110)	103,70 B.	Unter den Linden	0 4	do. 3 Monat	30,40 B.
Staats-Schuld.-Sch. v. 1878	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Güter	103,40 B.	Preuss. Oblig. (R. 110)	103,70 B.	Bayer	7 1/2	Paris 8 Tage	50,95 B.
Westfäl. Stadt-Oblig.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Hamburger	103,40 B.	Medien. Pfd. 1. 2. 3. B.	103,70 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	0 4	do. 2 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. 1. (R. 125)	109,60 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 1 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. 2.	109,60 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 2 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	Kordb. Cred.-Bant	5 100,00 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 3 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. Pandor	5 99,90 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 4 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	Pomm. Hyp.-Bant (R. 120)	5 107,80 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 5 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. 2/4. (R. 110)	5 104,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 6 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. 3. 5. 6. (R. 100)	5 100,10 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 7 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. 3. (R. 110)	5 100,10 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 8 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	Pr. Hyp.-Bant (R. 110)	5 102,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 9 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. (R. 100)	5 102,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 10 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. (R. 115)	5 104,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 11 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	Pr. Centr.-Pfd. Bant	5 104,00 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 12 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. unterm. (R. 110)	5 104,00 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 13 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. (R. 120)	5 106,00 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 14 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	Preuss. Hyp.-Bant (R. 120)	5 108,00 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 15 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. (R. 110)	5 100,10 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 16 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	Schle. Mob.-Cred.-Pfd. B.	5 103,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 17 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do.	5 105,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 18 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do.	5 105,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 19 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	Stett. Nat.-Hypoth.-Pfd. B.	5 100,80 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 20 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. (R. 110)	5 103,00 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 21 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	Schle. Mob.-Cred.-Pfd. B.	5 103,00 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 22 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 101,30 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 23 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 24 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 25 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 26 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 27 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 28 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 29 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 30 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 31 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 32 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 33 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 34 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 35 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 36 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 37 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 38 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 39 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 40 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 41 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 42 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 43 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 44 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 45 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 46 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 47 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 48 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 49 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 50 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 51 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 52 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 53 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 54 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 55 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 56 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 57 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 58 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 59 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 60 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 61 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 62 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 63 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 64 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 65 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 66 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 67 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 68 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 69 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 70 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 71 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 72 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 73 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 74 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 75 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 76 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 77 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 78 Monat	50,95 B.
do. do.	100,00 B.	1879/80.	100,00 B.	Berlin-Magdeburg	103,40 B.	do. do. do. do.	5 100,50 B.	Wilmersdorfer Landfabrik	2 1/2	do. 79 Monat	50,95 B.
do. do.											

...auf welchen man in derselben Nacht in dem Walde bei Blauslag Jagd gemacht hatte. Aber wer war alsdann jene geheimnisvolle Persönlichkeit, in welcher er trotz seiner neuen Bekanntschaft den Krütersammler zu erkennen geglaubt hatte? Ganz in Gedanken über diese scheinbar unlösliche Aufgabe versunken, lehnte Jupin in seine Werkstätte zurück. Tausenderlei Vermuthungen durchkreuzten sein Gehirn, als eben die Thüre aufging. An der Uniform des Eintretenden sah er, daß man ihm eine telegraphische Depesche überbrachte. Diese kam von seinem Lehrling. Derselbe theilte ihm von Lyon aus mit, daß er dem Advokaten nachgefahren sei und nach Grenoble zu reisen gedenke. Er werde, so ließ es zum Schluß, alsbald nach seiner Ankunft daselbst schreiben. Diese Depesche beruhigte Jupin zwar hinsichtlich seines Lehrlings, aber im Uebrigen warf sie das ganze Gebäude seiner Schlussfolgerungen und Annahmen vollständig über den Haufen. Ganz und gar vergebens, so zu sagen für nichts hatte er so viele Anstrengungen gemacht! Um zu einem solchen Resultat zu gelangen, hatte er Henri Merame in Verdacht gehabt, ihn

verfolgt und ihn auf jedem Schritte und Tritte zu beobachten gesucht! Dieses Mal gestand er sich selbst ein, daß er besiegt, vollständig besiegt sei. Nachdem er eine geraume Zeit in's Blaue hingarrt, wie vernichtet auf einem Stuhle dagesessen, erinnerte er sich wieder der Mutter seines Lehrlings. Er stand sogleich auf und eilte zu ihr, um sie zu beruhigen. Er fand die arme Frau ganz trostlos und in Thränen aufgelöst. 11. Mit Paul de Chambrans war seit seiner Konfrontation mit Pedro Corral eine große Veränderung vorgegangen. Er hatte jeden Müssen, wie seine Hoffnung, für unschuldig befunden zu werden, gründlich zerstört war, und düsterer als je malte sich seine nächste Zukunft vor seinen Augen. Ein einziger Umstand bildete ganz besonders für ihn ein Gegenstand des Schreckens, und unwillkürlich kam er immer wieder hierauf zurück. Wie war es möglich, daß man jenes Messer, welches ihm gehörte, auf der Mordstelle, noch ganz mit Blut besetzt, hatte auffinden können?

Sollte er wirklich der Mörder Juana's sein? Hatte er dieselbe vielleicht, ohne es zu wissen, während er schlief, ermordet? Sein ganzes Ich empörte sich bei dem Gedanken an eine solch' ungeheuerliche That, und unaufhörlich sagte er sich, daß Solches geradezu unmöglich sei und er weder ein Dieb noch ein Mörder sein könne. Dieses unausgesprochene Ringen seines Gewissens gegen die so zu sagen erdrückenden Belastungsgründe, welche allzu deutlich auf ihn als den wirklichen Schuldigen hinwiesen, hatte schließlich alle und jede Energie bei ihm vernichtet, und er war so zu sagen nur noch der Schatten seiner selbst. Das Feuer seines Blids war erloschen, seine Gesichtszüge waren abgemagert und eine grenzenlose Verzweiflung nagte an seinem Herzen und zehrte seine Kräfte ab. Seine traurige Gefangenschaft wurde lediglich durch Fernande und die Gräfin d'Aragnac ein wenig gemildert. Jeden Tag kamen Beide zu ihm und verbrachten dann mehrere Stunden bei ihm, wobei sie sich um die Bette bemühten, die traurigen Gedanken aus seiner Seele zu verschleichen und ihm neuen Muth einzuflößen.

Indes machten diese Beweise der Theilnahme und Liebe seinen Schmerz nur noch bitterer, anstatt ihn zu mildern. „So nahe dem Glücke zu sein,“ wiederholte er stets, „und doch durch eine unaussprechliche Kluft von demselben getrennt zu sehen!“ Wenn dann Fernande auf das nahe Ende seiner Prüfungen deutete, so suchte er traurig die Achsel und gab keine Antwort. Nicht wenig vergrößerte seinen Schmerz auch die Abwesenheit seines treuen Dieners Jupin. Eine Woche war bereits verflossen, ohne daß er etwas Weiteres von ihm gehört hätte — er mußte hieraus schließen, daß alle seine Bemühungen und Nachforschungen vergebens gewesen waren. Eines Morgens — es war der zweite Tag nach der nächsten Expedition im Walde von Blauslag — erschien ganz unerwartet Jupin bei seinem ehemaligen Kapitän. Noch ehe Jupin ein Wort gesprochen, ahnte der Gefangene, daß er schlechte Nachrichten bringe. „Alle Hoffnung ist verloren, nicht wahr?“ sagte er also. „Man darf nicht so rasch verzweifeln,“ antwortete der Polizeibeamte ernst. (Fortsetzung folgt.)

Stettin—Kopenhagen.
Postbfr. „Titania“, Capt. Ziemle.
Von Stettin jeden Sonnabend 12 Uhr Mittags.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
1. Kajüte M. 18, II. Kajüte M. 10.50, Deck M. 6.
Ein- und Retour, sowie Hundreise-Billets
(30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der
„Titania“ erhältlich.
Rud. Christ. Grubel.
Scheffler's Zahn-Atelier,
Kohlmarkt 15, 2 Tr.
Schmerzlose Zahnoperation, sowie Einsetzen künstl. Gebisse in 4-6 Stunden, Garantie für Gütigkeit und Haltbarkeit, Plombiren u. mit Hilfe meines neu erfundenen Beleuchtungs-Apparats. Sprechstunden auch Nachts. Preise solid.
Uhrmacher Brodacz,
gr. Wollweberstr. 53, part.,
empfiehlt sich zur vortheilhaften Ausführung aller Reparaturen an Uhren gegen sehr niedrige Preise.
NE. Federn, Gläser u. werden sofort und zu bedeutend ermäßigten Preisen eingekauft.
Billardfabrik H. Müller,
Deutsche Str. 52
empfiehlt ihr reelles Fabrikat neuer und gebrauchter Billards, Kastenbälle, Tische, Restaurations-Tische.
Schablonen zur Wäsche
in großer Auswahl, sowie Schablonen-Rästchen. Placem in Wäsche werden angezeichnet und sauber gestickt in goth. u. versch. Buchstaben. **A. Schultz, Frauenstr. 44.**

Zur Verlage von Wilhelm Köhler in Minden i. W. ist erschienen und durch jede Buchhandlung wie auch direkt zu beziehen:
Bismarck-Kalender 1882.
15. Jahrgang. — Preis 1 Mark. — Beilage: Kleiner Wand-Kalender.
Dieser elegant ausgestattete Kalender enthält zahlreiche Illustrationen, spannende Erzählungen, belehrende Aufsätze, deutsche Volkstrachten mit Abbildungen u. s. w. Sodann eine ausführliche Statistik aus dem Gebiete des Handels, der Industrie u. eine statistische Uebersicht sämtlicher Städte und größeren ländlichen Orte in ihrer Bevölkerungszahl am 1. December 1880, verglichen mit der Bevölkerungszahl am 1. December 1875, wie auch sämtliche Messen und Jahrmärkte im Deutschen Reiche. — Wiederverkaufte erhalten lohnendsten Rabatt.
Die Vertretung der
ersten Kontinentalen Wasser-Filtrir-Anstalt
C. Bühring & Co., Hamburg,
ist mir übertragen worden.
Nebenstehender patentirter Wasserleitungs-Filter liefert ein reines, wohlschmeckendes und gesundes Wasser. Diese Apparate sind in Hamburg zu ca. 5000 Stück, sowie in Paris, London, Leipzig, Magdeburg u. s. w. seit mehreren Jahren im vervollkommensten Zustande zur Anwendung gebracht.
Für den billigen Abonnements-Preis von **6 Mark pro halbes Jahr pränumerando** und 2,50 Mark für einmalige Befestigung des Apparates bringe ich selbigen leihweise an und halte ihn in beständiger Wirksamkeit.
G. Rüdiger, Frauenstr. 50.
Spezialität: Gas- und Wasser-Anlagen.

Neue Zusendungen von
Winter-Paletot, Anzug- und Reifemantelstoffen haben wir erhalten, die wir besonders billig und reell empfehlen.
Reisedecken, Kachenez, Pferdebeden, Flanelle zu Damenkleidern, Billardtuche, echt forstgrüne und echt steingrüne Tuche für Förster in großer Auswahl.
Grunwald & Noack,
Tuch-Handlung,
1, Königstraße 1.

Arabischer Dattel-Kaffee
fabrikt von:
The German Date Coffee Company Ltd., Fabrik: Hamburg (Mühlentempel).
Wohl selten ist unsere Volkswirtschaft mit einem neuen Nahrungsmittel bereichert worden, welches, wie der Arabische Dattelkaffee es verdient, überall freudige Aufnahme zu finden. Auf's Wahrnehmlichste ist es das schmerzliche Problem, einen wohlschmeckenden, dabei nahrhaften, nahrungstrenden und leicht verdaulichen Kaffee zu erzeugen. Das Bitter- und Nervenmittel wird ungemein ohne Erbitterung zu trinken, werden im Laubende mit „Dureta“ befeuchtet die aus gährigen Rohstoffen dem Kaffeegehalt entzogen wurden. — Und schließlich aus der Dattelwurzel bereitet, bereitet er mit deren Vorzügen das Aroma des Kaffees, seine erquickende Ausgiebigkeit, die kräftige Farbe, verbunden mit seinem geringen Bitter- und Zucker-Gehalte, beizubringen ihn, „der billige Kaffee“ genannt zu werden. — Die Rohstoffe werden, überträgt er diesen seine Vorzüge, selbst die feinsten Sorten im Geschmack und Farbe bereinigt.
In Vollmacht für die Company: **A. Strauss.**
Alle Aufträge und Anfragen erbitte an Herrn **A. Gleichman, Hamburg.**
Griechische Weine,
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen und Kisten frei — zu **19 Mark.**
J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oskar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.
Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0.75.
E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutmangel (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1.00.
E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Drogen-, Chemischen, deutsche und ausländische Spezialitäten empfängt Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseest. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Superphosphat und Kainit
auf sofortige oder spätere Lieferung billigt.
Albert Lentz, Stettin.

Spanische Spitzen
in schwarz, creme, weiß und farbig,
Perlginpen und Franzen, Guipure-Spizen, Perlbehänge und Grelots, Kleider-Garnir-Plüsch
in allen Farben,
Sammet, Atlas, Moirée, Moirée mit Atlas
in sämtlichen Schattierungen,
dazu passende Bänder, sowie alle zur
Schneiderei
gehörigen Artikel empfiehlt in reichster Auswahl und zu allerbilligsten Preisen
Emil Löwenthal,
45, Breitstraße 45.

Zum Weihnachtsfeste
werden von ausgeklümmten Frauenhaaren Flechten, Puffen, Locken, Scheitel, Uhrketten, Armbänder u. s. w. zu den billigsten Preisen angefertigt.
NB. Neue Flechten verlaufe schon von 2 M. an.
P. Werner,
Heumarktstr. 11,
vis-a-vis dem alten Rathskeller.

Unterzeichnet führt jede Art von geometrischen Arbeiten aus und übernimmt insbesondere auch jeberzeit die Funktion als Sachverständiger in Prozessen wegen Grenzregulierung.
Greiffenberg i. P., im November 1881.
Marselle,
Regierungs-Notar.

Russisches Sarcpta-Fluid,
das bewährteste äußerliche Mittel gegen Rheumatismus, sofort schmerzstillend, heilt auch veraltete Fälle. Original-Flaschen à 3 Mark mit Gebr.-Zinn, nur allein zu beziehen von **J. Barth, Apotheker, Berlin, SO., Köpenickerstraße 129.**

Johann Hoff'se Brustmalzbonbons.
Eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker, Malzextrakt und Kräuteressenz, welche bei Hals- und Brustaffektionen wohltuend wirken, bereitet von **Johann Hoff, L. Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.**
Diese Brustmalzbonbons sind in Kartons à 80 Pf. und à 40 Pf. zu haben.
Verkaufsstelle bei **Th. Zimmermann Nachf., L. Sternberg.**

Depositen- und Spargelder
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:
bei täglicher Kündigung à 3% p. a.,
bei 14-tägiger Kündigung à 3 1/2% p. a.,
bei monatlicher Kündigung à 4% p. a.,
bei 3-monatlicher Kündigung à 4 1/2% p. a.,
bei 6-monatlicher Kündigung à 4 1/2% p. a.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassensunden von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr.
2 Kommiss für Material-Gesch., 2 Inspektoren, 1 Rechnungsführer, 1 Brenner, 1 Gärtner resp. Förster, mit Hausbes. gut vertraut, u. 2 Landwirthinnen verl. sof. und ver 1. Januar 1882, sowie
Stellensuchende
jeder Branche placirt unter folgenden Bedingungen:
H. Mentzel, Stettin, große Wollweberstr. 67, III.

Prämiirt mit der Staats-Medaille.
Elfenbeinwaaren-Fabrik.
Broche wie nebenstehende Zeichnung in natürlicher Größe 5 M., grüner à St. 9.75, 9.10, 12.15 M. Broche in verschied. Genres, Fächer glatt à St. 10, 12, 15, 20—27 M. Fächer geschnitten, 30, 36, 42, 45—100 M. Medaillons, 5, 6, 7, 8, 9, 10—15 M. Ketten, 5, 6, 8, 9, 10, 12—15 M. Portemonnaies, 5, 6, 8, 9—20 M. Cigarren-, Cigaretten-, Etais, Spiegeln, Bürsten etc. Monogrammköpfe, à Fr. 3.
4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 M. Wappen- u. Monogrammköpfe, à Fr. 3.
Schlupfplättchen mit echt Goldelinge. Broche, 3, 4, 5, 6—15 M. Medaillons, 6, 8, 9, 12—15 M. Cigarren-Etais, Portemonnaies, 7, 8, 9, 10, 12, 15—24 M. Cigaretten-Etais 12, 15, 20, 25, 30 Mark.
Verzeichnung u. Bernstein-Cigarren-Spitzen in Etais, glatt u. geschnitten v. 3 M. an.
Neuf Cartons in Meersch. à St. 1.
2 u. 3 M. Glöckchenweihen in Weichsel à St. 1 Mark.
Trockenrancher in Meersch. u. Weichsel mit Bernstein.
Neu Olivenholzspitzen v. 50 Pf. an.
Aug. Heilmann, Berlin, Passage 5 u. 6.
beste lange Preisfindung unsterblich Kaiser-Wilhelm-Heilen m. patentirt. Doppelkopf. No. 303.
Weichsel à St. 6 M. Bismarck-Conferenz-Pfiste durch das ganze Rohr geht Glaszylinder à St. 3 M. Kunze-Lagerpfiste m. Doppelabzug No. 500 à St. 6 M. No. 503 8 M. Köpfe aus Nussbaumholz.
Hirschhornwaaren-Fabrik.
Kronleuchter wie Zeichnung 75 cm. Durchmesser 1.25 cm. lang 6 Lichte und mit Lampe 90—100 M.
Kronleuchter mit 6 Lichten 50—75 M.
do. 75—100 M.
do. 30 verschiedene Größen und Sorten.
Schwämme 0.75, 9, 10, 12, 13, 18, 21 M.
Schleier 4, 5, 6 M. Leichter 5 u. 6 M.
Schirmleuchter, Gewächshaus, Liqueur-service, Wein- u. Liqueurhaken, Tische, Stühle, Uhren, Regalstühle, Regalstühle.
Von allen Fabrikaten, Illustr. Preisverzeichn. gratis.
Prämiirt in der internationalen Jagd-Ausstellung.

!Korsetts, Korsetts!
(Billigste Bezugsquelle.)
Erste Wäsche- u. Korsett-Fabrik
von **G. Rosenbaum,**
12, große Dammstr. 12
(neben dem Preussischen Bier-Konvent).
Ausverkauf
von Betten, Bettfedern u. Daunendunen zu jedem annehmbaren Preis.
Deutlerstr. 16—18, Max Borchard, Deutlerstr. 16—18.